

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Panll, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Panll, Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567. Für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 901. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15. April 1.00 Mark, Abnehmer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Konvarellzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstafelender 20 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamazeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Geldmarkt = ein Dollar geteilt durch 420.) Der erwähnte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzveränderungen keine Gewähr. — Postfachporto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 84. Magdeburg, Dienstag den 8. April 1924. 35. Jahrgang.

## Wahlergebnisse aus Bayern.

### Im Irrgarten der Parteien.

Zu Bayern fanden am Sonntag Neuwahlen zum Landtag statt. Gleichzeitig stand ein Volksbegehren zur Entscheidung, eingebracht und unterstützt von der Bayerischen Volkspartei und der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft, in der sich die bayerischen Deutschnationalen, Volksparteiler, Bund Bayern und Reich, Nationalliberale, Heimat- und Königsbund, Arbeitsausdehnung deutschnationaler Industrieller und eine ganze Anzahl katholischer Dienstmädchen und Gesellenvereine usw. vereinigt haben.

Durch das Volksbegehren soll dem neuen Landtag das Recht gegeben werden, die bayerische Verfassung mit einfachen Mehrheitsbeschlüssen — bis jetzt ist Zweidrittelmehrheit vorgeschrieben — zu ändern. Geplant ist die Einsetzung eines Staatspräsidenten, der als Statthalter für den Monarchen gedacht ist, die Schaffung einer Zweiten Kammer, Mindergewinnung der bayerischen Reservatrechte. Den Platz als Staatspräsident soll früher oder später Ruprecht Wittelsbach einnehmen, womit das Endziel klar gekennzeichnet ist. Der Volksentscheid ist im Grunde genommen eine Abstimmung über Monarchie oder Republik.

Um die 128 Mandate des neu zu wählenden Landtags — gegen 158 des aufgelösten — bewerben sich nicht weniger als 18 Parteien, Parteien, Gruppen und Gruppen. Die wahrnehmbare Zersplitterung geht auf das Konto des Bürgerturnus; aber auch die Arbeiterbewegung vermindert ihre tatsächliche Macht durch die Teilung in Sozialdemokraten, Kommunisten und Unabhängige, wobei die für die letzteren abgegebenen Stimmen als völlig verloren gelten müssen.

Die aktive Vorbereitung unter den bürgerlichen Gruppen entfallen die Völkischen, die unter sich zwar zersplittert, in diesem Wahlkampf aber als Völkischer Block eine gemeinsame Liste aufgestellt haben.

Die bisher in Bayern herrschende Partei war die Bayerische Volkspartei, geführt von der katholischen Geistlichkeit. Abgesplittert ist die Christlichsoziale Partei, die vornehmlich auf die Stimmen der katholischen Arbeiter rechnet. Auch das Zentrum hat vereinzelt (Wfalz) Kandidaten aufgestellt.

Auf dem Lande steht der Bayerischen Volkspartei der Bayerische Bauernbund als Konkurrent gegenüber und der Deutsche Bauernbund, der in den demokratisch angehauchten Kleinbauernkreisen um Stimmen wirbt. Der Deutsche Bauernbund tritt mit den Demokraten gemeinsam als Deutscher Block auf. Daneben wirbt noch ein Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund.

Von der Deutschen Volkspartei hat sich die Nationalliberale Landespartei abgespalten.

Die Deutschnationalen treten in Bayern als Bayerische Mittelpartei auf. Sie haben mit verschiedenen „nationalen“ Organisationen ein Bündnis geschlossen und gemeinsame Listen unter der Firma Vereinigte nationale Rechte aufgestellt.

An Gruppen und Gruppen tun ihr möglichstes zur Verwirrung der Wähler die Bayerische Mittelstands-Partei, Wienerlisten, Beamtenlisten und einige rein lokale Vereinigungen.

Zu bisherigen Landtag waren acht Parteien vertreten, auf die sich bei der Landtagswahl von 1920 die Stimmen und Mandate wie folgt verteilten:

Bayer. Volkspartei	1 168 896 (39,4 Proz.)	Stimm. u.	65 Abg.
Sozialdemokr. Partei	483 528 (16,4 „)	„	41 „
N.F.P.	383 614 (12,9 „)	„	7 „
Kommunisten	51 602 (1,8 „)	„	7 „
Mittelpartei (Deutschn.)	401 936 (13,5 „)	„	20 „
Deutsche Volkspartei	240 375 (8,1 „)	„	15 „
Demokraten	234 918 (7,0 „)	„	12 „

Zu der letzten Reichspfalz finden die Neuwahlen zum Landtag erst am 4. Mai, also zusammen mit der Reichstagswahl, statt. Im letzten Landtag war die Pflanz mit 17 Abgeordneten, nämlich 6 Sozialdemokraten, 5 Deutsche Volkspartei, 4 Bayerische Volkspartei und 2 Demokraten vertreten.

Zu Wahlanruf der Deutschen Volkspartei wird großmäulig verkündet, allein das deutsche Bürgertum sei imstande, das deutsche Volk zu regieren, und für das Bürgertum wird die Herrschaft im Staate gefordert. Man braucht sich nur den Irrgarten der bürgerlichen Parteien

Bayerns anzusehen, um klar zu erkennen, daß das deutsche Bürgertum nicht regierungsfähig ist.

### Einzelergebnisse.

München: In 119 Stimmbezirken der Stadt wurden abgegeben: für Sozialdemokraten 16 718, Deutscher Block 2614, Nationalliberale Partei 755, Kommunisten 16 226, Beamtenpartei 87, Deutsche Volkspartei 1313, Christlichsoziale Partei 799, Beamtengruppe Kratochwil 936, Völkischer Block 37 124, U. S. P. 475, Vereinigte nationale Rechte 452, Bayerische Volkspartei 18 023, Bayerische Mittelstandsbund 1026, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund 37, Wienerliste 81. Bei diesen Ergebnissen ist aber der größte Teil der Frauenstimmbezirke noch nicht mit eingerechnet.

München: In sechs Stimmkreisen liegen die Ergebnisse von 104 Stimmbezirken vor. Dieses Ergebnis lautet: Sozialdemokraten 45 321, Völkischer Block 22 635, Christlichsoziale Partei 6765, Kommunisten 25 392, Deutscher Block 5318, Bauern- und Mittelstandsbund 7293, Nationalliberale Landespartei 5925, Bayerische Volkspartei 8112, Beamtengruppe Kratochwil 687, Vereinigte nationale Rechte 2191, U. S. P. 307, Beamtenpartei 31. — Volksentscheid: Ja 28 711, Nein 69 365.

Fürth: Bis jetzt sind die Ergebnisse von 61 Wahlbezirken bekannt: Sozialdemokraten 12 029, Völkischer Block 9126, Kommunisten 5572, Deutscher Block 3357, Bayerischer Bauernbund 319, Nationalliberale 2788, Bayerische Volkspartei 1497, Beamtengruppe 194, Vereinigte nationale Rechte 647, U. S. P. 13, Beamtenpartei 17. — Volksentscheid: Ja 8258, Nein 21 283.

Bayreuth: Stadtdistrikt: Sozialdemokraten 7516, Völkische 9872, Kommunisten 993, Deutscher Block 706, Bayerische Volkspartei 752, Nationale Rechte 874.

Bamberg: Zweiter oberfränkischer Stimmbezirk. Stadt und Land Bamberg: Bayerische Volkspartei 12 523, Völkische 8506, Sozialdemokraten 3693, Vereinigte nationale Rechte 779, Nationalliberale Landespartei 18, Deutscher Block 583, Kommunisten 787, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund 4, Christlichsoziale Partei 16, Beamtengruppe Kratochwil 235, Beamtenpartei 63. — Volksentscheid in Bamberg Stadt: Ja 9321, Nein 1234.

Schweinfurt: Zehnter Stimmkreis Unterfranken. (Einige Gemeinden fehlen noch): Sozialdemokraten 4299, Völkische 2697, Christlichsoziale Partei 752, Kommunisten 3063, Deutscher Block 1307, Bayerische Volkspartei 8096, Vereinigte nationalliberale Rechte 3357. — Volksentscheid nicht noch aus.

Augsburg Stadt: Sozialdemokraten 222, Kommunisten 418, Völkische 3040, Deutscher Block 151, Bayerischer Mittelstandsbund 3, Nationalliberale Landespartei 87, Bayerische Volkspartei 626, Beamtengruppe Kratochwil 230, Nationale Rechte 855, Beamtengruppe Seifert 18. — Volksentscheid: Ja 1704, Nein 7113.

Augsburg: Ergebnis von Augsburg-Bezirksamt: Mittelpartei 5208, Völkische 1845, Deutscher Block 113, Nationalliberale Landespartei 46, Bayerische Volkspartei 287, Sozialdemokraten 313, Kommunisten 44, Mittelstand 73.

Uffenheim: Uffenheim Stadt: Sozialdemokraten 3121, Kommunisten 650, Bayerische Volkspartei 5658, Christlichsoziale Partei 563, Deutscher Block 572, Völkische 1180, Vereinigte nationalliberale Rechte 1475, Beamtengruppe Kratochwil 305. — Volksentscheid: Ja 6713, Nein 4755. Für einen Stadtbezirk steht das Ergebnis des Volksentscheides noch aus.

Vorläufiges Wahlergebnis für die Stadt Dauterode im: Sozialdemokraten 6386, Kommunisten 650, Völkische 7800, die übrigen bürgerlichen Parteien insgesamt rund 2000. Die Sozialdemokratie hat damit ihre Stimmen von 1920 behauptet.

Kulmbach: Sozialdemokraten 2919, Kommunisten 295, Demokraten 289, Völkische 2742, die übrigen Parteien rund 400 Stimmen.

Weißhofs: Sozialdemokraten 659, Kommunisten 11, Völkische 305, Deutschnationalen 120.

Regen: Sozialdemokraten 535, Kommunisten 156, Völkische 332, die anderen Parteien zusammen rund 6000 Stimmen.

Koburg: Gesamtergebnis des ehemaligen Reichsbezirks Koburg: Völkischer Block 12 161, Sozialdemokraten 11 091, Heimatkreis Koburger 6696, Kommunisten 1162, Beamtengruppe Kratochwil 96 Stimmen.

### Das Ergebnis aus München.

Wb. München, 7. April. Bis 1 Uhr 30 Minuten früh wurden in München gezählt: Sozialdemokraten 47 353, Deutscher Block 7459, Nationalliberale Landespartei 1833, Kommunisten 46 634, Beamtenpartei 1162, Deutsche Volkspartei 4074, Christlichsoziale Partei 2262, Beamtengruppe Kratochwil 2771, Völkischer Block 94 424, Unabhängige Sozialdemokraten 1303, Vereinigte nationale Rechte (Deutschnationalen) 12 323, Bayerische Volkspartei 57 213, Bayerischer Mittelstandsbund Südbau 2772, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund 93, Wienerliste 242 Stimmen. In der Abstimmung haben sich etwa 70 Prozent der Wähler beteiligt. Von den 342 Wahlbezirken fehlen nur noch die Ergebnisse aus elf kleineren Bezirken. Beim Volksentscheid hat nach den bisher vorliegenden Ergebnissen in München die überwiegende Mehrheit mit Nein gestimmt. —

### Aus Hakenkreuz geschlagen.

Aus den wenigen vorliegenden Teilergebnissen ist ersichtlich: die bürgerlichen Parteien in Bayern sind von den Hakenkreuzern aufgefressen worden. Die Niederlage der Deutschen Volkspartei samt den Abspaltungen ist katastrophal, nicht minder die der Deutschnationalen, die als Mittelpartei und Vereinigte nationale Rechte auf den Wauerfang ausgingen. Wie werden Herzog und Helfertich sich die Haare raufen! In Hamburg hat Herzog den überwältigenden Sieg der Deutschnationalen prophezeit — in Bayern ist seine Partei von den Völkischen zusammengehauen worden, wie die deutsche Front im Herbst 1918 von den Amerikanern, von denen Herzog prophezeit hatte, sie würden nicht kommen, weil sie nicht schwimmen und nicht fliegen könnten. Bis auf schäbige Reste sind die Anhänger der bürgerlichen Parteien zu den Völkischen gelaufen.

Die Bayerische Volkspartei, die selbst durch den Umsturz im November 1918 nicht erschüttert wurde, wird vom Throne gestürzt. Und schlechter wäre es ihr gegangen, wäre nicht Ludendorff mit seiner blödsinnigen Liebe gegen den Katholizismus und den Papst ihr zu Hilfe gekommen.

Die ganze bürgerliche Presse hat von den bayerischen Wahlen die „böllige Vernichtung des Marxismus“ vorausgesagt. Schluchte Propheten! Gewiß, die Sozialdemokraten werden an Stimmen verlieren. Die Stimmen der ehemaligen Unabhängigen gehen an die Kommunisten über, ein gut Teil ehemaliger Kommunisten sind längst zu den Völkischen gegangen. Bei weitem aber sind die Verluste der Sozialdemokraten nicht so groß, daß von einer Niederlage gesprochen werden kann, zumal, wenn man sich vor Augen hält, wie von allen Seiten der Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt wurde. Wenn die Wahlergebnisse allgemein das gleiche Bild wie die bisher vorliegenden Meldungen zeigen, wird die Sozialdemokratie die zweitstärkste Partei in Bayern sein. Der ihr werden die Völkischen sehen und nach der Sozialdemokratie erst die bisher allmächtige Bayerische Volkspartei. Die anderen Parteien, Volkspartei und Deutschnationalen, sind als Nachzügler erledigt.

Die Wahlen in Bayern sind ein Vorbild für den 4. Mai. Polnars wird sich freuen; die Wähler der bürgerlichen Parteien, die in hellen Scharen zu den Völkischen übergelaufen sind, sichern ihm und seinem Nationalen Block den Sieg am 11. Mai. Deutschland geht schweren Zeiten entgegen. Es wird vom deutschen Bürgertum aus Hakenkreuz geschlagen.

### Der Eisenbahnerkonflikt verschärft!

Über die Lage im Eisenbahnerkonflikt wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat die Lohnvereinbarung, die zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Eisenbahngewerkschaften getroffen wurde, abgelehnt. Das Reichskabinett hat einen Gegenorschlag gemacht, der gegenüber der Vereinbarung wesentliche Abschwächungen, insbesondere der unteren Lohngruppen, enthält.

Es sei daran erinnert, daß man die Reichsbahn aus dem Staatshaushalt herausgenommen hat, mit der Begründung, die Reichsbahn müsse auf eigene Füße gestellt werden, unabhängig vom Parlament, das nicht mehr über die Bezüge der Eisenbahner zu befinden hat. Und nun kommt dieselbe Reichsregierung her, desavouiert das angeblich „selbständig“ gemachte Reichsverkehrsministerium und sabotiert ein mühsam zustande gekommenes Abkommen, das im übrigen Löhne vorsieht, die nicht unerheblich hinter den in der Privatindustrie gezahlten Löhnen zurückbleiben.

Dieser offensichtliche Widerspruch erklärt sich sehr einfach. Man hat das Reichsverkehrsministerium wohl in gewisser Beziehung unabhängig von der Volksvertretung gemacht, aber die Reichsregierung befindet sich in völliger Abhängigkeit von den Scharfmachern im Unternehmerrager. Diese Scharfmacher sind es, die sich energig zur Wehr setzen gegen Löhne der Reichsarbeiter. Die ihnen eine, wenn auch nur kümmerliche Existenz ermöglichen würden. Die Unternehmer fühlen sich gestärkt durch die Erfolge der von ihnen bezahlten Agitation der Hakenkreuzler.

Wie erbärmlich die Löhne der Eisenbahnarbeiter heute sind, haben wir schon aufgezeigt. Wir erinnern noch



# Wahlen in Italien.

Am Sonntag haben außer in Bayern auch in Italien die Parlamentswahlen stattgefunden. Auf Geheiß und Befehl des Diktators Mussolini, der vorher für ein Wahlgesetz gefordert hatte, das den Faschisten, seinen Anhängern, eine Zweidrittelmehrheit garantiert.

Es wird denn auch summarisch gemeldet, daß diese Absicht erreicht ist. Die Oppositionsparteien teilen sich in das letzte Drittel der Sitze. Wie diese Teilung vor sich gegangen, ist zur Stunde nicht bekannt. Das ist ja auch nicht von Bedeutung, da alle Oppositionsparteien zusammen ja nur über ein Drittel verfügen dürfen, also nichts zu sagen und zu bestimmen haben.

Die deutschen Völkischen wollen einen Diktator wie Mussolini einsetzen, sowie sie die Macht dazu haben. Die Wähler erkennen an dem italienischen Beispiel, wie dann die Wahlen in Deutschland ausfallen würden, und wenn sie zur Macht verhelfen, wenn sie sich von den völkischen Doktrinen verführen lassen.

## Der Wahlterror des Diktators.

Es dürfte dem Ausland schwer sein, sich in die äußere Situation und in die Seelenverfassung hineinzuerkennen, in denen sich diesmal die Erneuerung der Kammer in Italien vollzieht. Man tritt an einen Wahnschalter und liest die Aufforderung, für die faschistische Liste zu stimmen, man erhält einen Brief, der mit denselben Worten abgestempelt ist. Ueber der Uhr des Hauptbahnhofs in Rom prangt das Viktorenbündel in elektrischer Beleuchtung, jede elektrische der Hauptstadt ist mit Ausprüchen von Mussolini ganz und gar bedeckt. An den Wänden prangen faschistische Manifeste, meist Illustrationen von Roheitsverbrechen, die die Faschisten den Bolschewikern zuschreiben, die aber dem Menschen mit Erinnerungsvermögen Epochen der faschistischen Eroberung ins Gedächtnis rufen. Von Forderungen der Gegner, Manifeste zu ihren Versammlungen, Wiedergabe der Namen ihrer Kandidaten ist keine Spur zu bemerken. Daneben fällt die ungeheure Geduldlosigkeit der großen Masse auf, das Gehn jener Erregung, die sonst dem Wahlkampf vorauszugehen pflegt. Der Uneingeweihte fragt sich: wozu der große Straßaufwand, wenn es keine Opposition gibt?

In der Antwort auf diese Fragen liegt ein Stück Geschichte des Faschismus. Er wurde durch einen Gewaltakt zur Regierung, den er als „Revolution“ bezeichnet, der aber dem üblichen Sprachgebrauch nach nichts anderes war als eine der parlamentarischen Gebräuchen zuwiderlaufende Ministerkrise, bei der der König den Vertreter einer parlamentarischen Minderheit mit der Bildung des Kabinetts betraute. Freilich hat der König dabei unter dem Druck gehandelt, der sich aus der Drohung eines Konflikts zwischen Schwarzgehenden und Militär ergab, aber selbst dieser Konflikt wäre seinem Wesen nach niemals ein revolutionärer gewesen (es sei denn im Sinne einer Palastrevolution), da sich die vom Meer vertretene Interessen nur um Nuancen von denen unterscheiden, die die Schwarzgehenden vertreten.

Nach der Besitzergreifung begann bei dem Faschismus eine ungebrochene Vorliebe für die formelle Legalität, welche Vorliebe Hand in Hand ging mit der stumpfsinnigsten Ausübung jeder Form illegaler Gewalt. Dieser Zustand dauert bis heute fort. Man will ein Parlament haben, wie die andern Länder, aber es soll der Diktatur keinen Abbruch tun. Es soll aus dem freien, gleichen und geheimen Wahlrecht hervorgehen, darf aber beileibe nicht der Ausdruck des Volkswillens sein.

Um so etwas Monströses fertigzubringen, hat man von jener jämmerlichen Kammer, die den „Marsch auf Rom“ funktioniert hat, ein Wahlgesetz annehmen lassen, das an Stelle der Verhältniswahl die Majoritätsverteilung setzt. Die Regierung, die die Wahlmacht in Händen hat, soll unter allen Umständen die Mehrheit haben; zu diesem Zwecke sichert man jener Liste, die die höchste Stimmenzahl erzielt, zwei Drittel aller Sitze und läßt das übrige Drittel nach dem System des Proporz unter alle Minderheitslisten teilen.

Aber man hat es nicht verhindern können, daß die Erlangung der Zweidrittelmajorität noch an eine zweite Bedingung geknüpft war, nämlich an die Erringung von 25 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Nun ist die Regierung sicher, mit den Mitteln der Wahlmacht, die ihr zur Verfügung stehen, jede andre Liste an Stimmenzahl zu übertreffen, aber sie ist durchaus nicht sicher, daß die übrigen 10 Millionen es nicht insgesamt auf mehr als 75 Prozent der faschistischen Stimmen bringen. Daher die ungeheure Nervosität in Faschistenkreisen, daher die Mobilmachung jeder Form von Gewalt, daher die Angst vor der unmittelbar bevorstehenden Opposition. Die Regierung will, wie immer die Abstimmung ausfällt, als Sieger aus dem sogenannten Kampfe hervorgehen, aber sie strebt danach, dies durch ein Minimum von Illegalität zu erreichen. Und dieses Minimum wird offenbar leichter erreicht durch Beeinflussung des Wahlergebnisses vor der Abstimmung als nachher. Als letzte Rettung wird man aus den Urnen das herausbringen, was nicht drin war: womöglich möchte man sich aber damit begnügen, ohne Ansehen des Willens der Wähler, das in die Urnen hineinzubringen, was die faschistische Herrschaft befähigt.

Wie sieht es nun mit der Gewalttat? Es seien einige Beispiele angeführt. In Reggio Emilia plündern die Faschisten das Lokal der Einheitssozialisten und nehmen dabei einen von ihnen die Mitgliedskarte ab; zwei Nächte später erscheinen vier „Uberschäumende“ in der Wohnung des maximalistischen Sozialisten und Kandidaten Maximini und fordern ihn unter Vorweisung der gestohlenen Mitgliedskarte auf, ihnen zu folgen; am nächsten Morgen findet man ihn, durch mehrere Revolverschüsse aus nächster Nähe getötet, an einem mehrere Kilometer entfernten gelassenen Flußufer. Zunächst verurteilte die faschistische

Presse die Schuld auf den Einheitssozialisten zu schieben, dessen Mitgliedskarte den Mord ermöglicht habe!

In einem Vorort von Monticiano (Provinz Siena) wurde am 28. März der 76jährige Sozialist Valucanti im eigenen Hause von „Unbekannten“ durch Revolverschüsse ermordet. Die Redaktion der republikanischen Zeitung „Giornale“ in Bari ist am 27. März verurteilt worden, die Redaktion der kommunistischen „Unita“ in Mailand hat am dem nächsten Tage das gleiche Schicksal erlitten, wobei noch zwei ihrer Angestellten verurteilt wurden. Dem Genueser „Lavoro“ ist Ähnliches bereits zweimal passiert.

Drohbriefe oder gar Drohbriefe an Priester oder maßgebende Persönlichkeit der Opposition sind an der Tagesordnung. In Foggia hat man den republikanischen Kandidaten Zanetta mit Flintenschüssen am Sprechen verhindert. Die Sache liehe sich ins Endlose weiterführen. Der Revolver ist das eigentliches Symbol der Faschisten, gleichzeitig ihr Symbol und ihre Wirklichkeit. Mit dem Revolver an der Schläfe hat man die Priesterossen Zanarini und Silvestri in Rom verhindert, Wahlmanipulationen anzuschlagen, mit derselben Form von „Ueberredung“ hat man den Anführer der Maximisten, nachdem man ihn furchtbar verprügelt hatte, gezwungen, die bereits angefügten Manipulationen wieder abzuweisen.

Was sich heute in Italien abspielt, ist der „Kampf“ einer bis an die Zähne bewaffneten Partei, die die öffentliche Exekutivgewalt und die Rechtsprechung auf ihrer Seite hat, gegen eine waffenlose Ueberzahl entsetzter Bürger. Begnügen sich die Bürger damit, auf ihre Rechte zu verzichten, so wird in vielen Orten der Gebrauch der Gewalt am Wahltag als unnötig weggelassen. In andern Orten dagegen ist der Faschismus gezwungen, mehr zu verlangen: nämlich, daß die Gegner für ihn stimmen. Vor allem auf dem Lande wird das dadurch erzielt werden, daß man, entgegen dem Gesetz, die Wahlkabinen, die die Geheimhaltung des Votums gewährleisten sollen, von Mitgliedern der faschistischen Miliz bewachen läßt. Das ist im Wahlkreis von Perugia offen ausgesprochen worden, unter Berufung auf eine Andeutung in gleichem Sinne, die Mussolini in einer seiner Wahlreden gemacht hat.

Die großen Banken haben 20 Millionen Lire für den Wahlkampf der Regierung überwiesen, die Konföderation der Industrie hat die gleiche Summe zur Verfügung gestellt und außerdem hat sich der industrielle und ländliche Besitz zu einer Wahlsteuer von 2 Promille des Kapitals verstanden, wobei als wirksames Argument für die Einführung noch immer das hochschwebende Schreckgespenst dienen muß, während der Brandgeruch faschistischer Untaten einem heute wesentlich aktueller in die Nase schlägt.

Wenn der Faschismus, obwohl er Regierungsmacht, Rechtsprechung, Waffen und Geld auf seiner Seite hat, doch um den Wahlausgang besorgt ist, so ist daran zum Teil seine Latenz schuld, sein eigenes Wahlgesetz zu umgehen. Das italienische Wahlrecht sichert ein elendes Drittel der Mandate den gesamten Minoritätsparteien. Dieses eine Drittel war den Faschisten noch zuviel. Unter dem Vorwand, daß sie in ihrer Majoritätsliste gegen 100 (von 356 Mandaten) Nichtfaschisten aufgestellt haben — als Röhren für die Unentschiedenen —, haben sie in vier Wahlkreisen (von 14) auch faschistische Minderheitslisten. Da der Wahlkoeffizient des ganzen Landes hinreicht, um der Mehrheitsliste diesen Charakter zu verleihen, führt man also in diesen vier Wahlkreisen die faschistischen Stimmen auf die Minderheitslisten über, um der Minderheit die ihr gesetzlich zustehenden Sitze abzunehmen. Dieses Spiel birgt aber die Gefahr in sich, daß die Stimmen der faschistischen Minderheit, die ja der Mehrheit entzogen werden, das Verhältnis zuungunsten dieser so verschoben, daß die erforderlichen 25 Prozent der Gesamtstimmenzahl nicht herauskommen. Die große Nervosität im faschistischen Lager gleicht zum Teil eben auf die Sorge zurück, diese 25 Prozent zu erlangen. Nun ist ja eigentlich Nervosität Privatsache, aber sie gewinnt ein allgemeines Interesse, wenn er mit Knüttel und Revolver zu zappeln anfängt.

Im Zeichen vielgestaltiger Gesetzesverletzung und unter Antastung elementarer Menschenrechte, deren Schutz das Wesen des Staates ausmacht, wird also am 6. April in Italien der Wechselschlag einer Volksvertretung geboren. Der Mehrheit gehören Leute an, denen vor Mussolinis Gottähnlichkeit bange werden dürfte. Als erste Aufgabe wird es der Kammer blühen, sich selbst... unerschädlich zu machen, indem sie die faschistische Verfassungsreform annimmt, die dem Parlament das Recht benimmt, ein einmal gegebenes Vertrauensvotum während der Legislaturperiode in ein Misstrauensvotum zu verkehren. Es wird alles „faschistisch vereinfacht“: Mussolini ernannt die Abgeordneten der Mehrheit, die Mehrheit befähigt Mussolini ihr Vertrauen, denn eine Liebe ist der andere wert. Weiter hat dann die Kammer nichts dreinzubringen.

Da wir die zu erwartende Kammer als ihrem Wesen nach illegal, als null und nichtig, ansehen, kann es uns gleich sein, ob sie sich selbst nachträglich in dieser Erkenntnis die verfassungsmäßigen Rechte nimmt. Unsere Partei hat vorläufig nichts anderes zu tun, als die Wera der Gesetzlosigkeit vor der öffentlichen Meinung der Welt an den Pranger zu stellen und auch vor der eignen Lüre zu föhren, denn der verruchte Triebpakt des materiell entwaaffneten Proletariats stürzt auch unsere geistigen Waffen ab oder zerbricht sie.

## Gustav Schölich gestorben.

Ein schwerer Schlag hat die deutsche, besonders aber die schlesische Arbeiterbewegung ganz unerwartet mitten im Wahlkampf getroffen: Landtagsabgeordneter Genosse Gustav Schölich, der Vorsitzende unserer mittelschlesischen Parteioffiziellen, ist am Freitag abend, bei einer Sitzung kommend, im Breslauer Gewerkschaftshaus einem Herzschlag erlegen. Gustav Schölich ist am 28. Januar 1873 in Gröbnitz, Kreis Leobschütz, geboren, hat das Lehrlingshandwerk erlernt und sich zunächst als Gewerkschafter Vertrauen erworben. Tiefer in die sozialistischen Ideen eindringend, wandte er sich aber auch bald immer mehr zu den anderen Zweigen der Arbeiter-

Bewegung zu. Die Partei wurde sein eigentlicher Lebensinhalt. 17 lange Jahre hat er das schäpferische Amt eines Parteisekretärs ausgefüllt. Als Landtagsabgeordneter gehörte Gustav Schölich dem Kommunalrat an, wo er langjährige Erfahrungen in der Selbstverwaltung, die er als Stadtverordneter gesammelt hat, verwertete.

Schölich war auf dem Posten, wenn es sich um die Demokratisierung der schlesischen Verwaltung durch Zufuhr neuer Blutes aus den werktätigen Schichten handelte. Er war auf den Posten, als es galt, die drohende Gefahr zügelloser Soldatenhänden abzuwehren, die als „Selbstschutz“ nach Oberschlesien gedrängt waren, dort aber den Abwehrkampf gegen die Polen mit größerer Zusammenhänge auseinandergelassen und zum größten Teil aus Schlesien fortgeführt wurden, so hat der Verstorbene ein gutes Teil dazu beigetragen.

So wirkte Genosse Schölich überall und unermüdet, bis ein jäher Tod diesem Streiter für Wahrheit und Recht die Waffe der Hand schlug. Schwer wird es den schlesischen Genossen werden, die Lücke wieder auszufüllen, die sein Tod gerissen hat. Seine Eingabe für die Sache des Proletariats aber man den Führer ein Ansporn sein.

## Notizen.

**Die deutschen Kontrollvorschläge.** Die Volkshochschulkonferenz, die am Sonntag morgen zu einer Sitzung zusammengetreten ist, hat von der jüngsten deutschen Rote zur Frage der internationalen Kontrollkonferenz Kenntnis genommen und nach einem ersten Meinungs- austausch darüber beschlossen, die alliierten Regierungen mit der Angelegenheit zu befragen.

**Schiedspruch für die Seefahrt.** Die Lohnverhandlungen zwischen den Seeleuten und den Reederei-Organisationen unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Groben vom Reichsarbeitsministerium sind nach und nach abgeklungen. Der am 24. April in Berlin herabgeschickte Schiedspruch ist beendet worden, dem sowohl die Arbeitnehmer als auch die Arbeitgeberorganisationen zustimmen. Die Organisation müssen bis zum 8. April über Annahme oder Ablehnung des Spruchs erklären. Davon hängt es ab, ob es zu einem Streik der Seeleute kommt oder nicht.

**Wahlarbeit im besetzten Gebiet.** Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, sind die Delegierten der Rheinlandkommission angewiesen worden, grundsätzlich jede ordnungsmäßig angemeldete Wahlversammlung zu genehmigen. Die Anmeldefrist soll auf 24 Stunden herabgesetzt werden. Die im besetzten Gebiet wohnenden Kandidaten und Parteisekretäre erhalten Gleitscheine für den Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Auch Ausgewiesene können, wenn sie als Kandidaten einer Partei aufgestellt sind, diesen Gleitscheine beantragen. Die Genehmigung wird jedoch für sie auf 14 Tage beschränkt und von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß ihre Anwesenheit zu keinerlei Kundgebung Veranlassung gibt und der Sicherheit der Besatzungsarmee beziehungsweise der Würde der Besatzungsmächte keine Einbuße tut.

**Die Konzentration im Baugewerbe.** Im deutschen Baugewerbe schreitet die Konzentration in beschleunigtem Tempo fort. Die in Deutschland weit verzweigten Heimann u. Wittmann-Bauunternehmungen und Baustoffabriken sind jetzt zu einem Heimann u. Wittmann-Baugewerbe A.G. zusammengefaßt worden, dessen Macht um so größer ist, als sich der Lehner- u. Siemens-Konzern an ihm beteiligt hat. Es ist eine große Interessengemeinschaft zustande gekommen, an der auch die Bayerische Girozentrale beteiligt ist. Eine weitere Ausgestaltung dieses Baugewerbes ist beabsichtigt. Angesichts der gewaltigen Bestrebungen der privaten an der Bauwirtschaft interessierten Kreise, den Baumarkt in ihre Hand zu bekommen, ist es ein dringendes Gebot für die gesamte Arbeiterklasse, sich hinter die von ihren Organisationsgesellschaften gemeinnützigen Bau- und Wohnungsvereinigungen zu stellen. Insbesondere ist die Beteiligung der Arbeiterklasse an der Reichswohnungs-Fürsorgegesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter (Rewoag) im eigenen Interesse aller arbeitenden Kreise.

## Depeschen.

**Zusammenprall mit einem Radfahrer.** Bb. Berlin, 7. April. In Wannsee bei Berlin stieß gestern ein Personentransportwagen mit einem Radfahrer zusammen. Hierbei fuhr der Personentransportwagen auf den Radfahrer, wobei drei Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich. Der angeführte Radfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch. Auch von den Insassen des Autos erlitt eine Person eine schwere Rückenverletzung.

**Ein Auto fährt in Radfahrer hinein.** Bb. Köln, 7. April. Wie das Kölner „Tageblatt“ berichtet, kam es bei der gestrigen Radfahrt „Mund um Bonn“ bei Geriel zu einem schweren Unfall. Hier fuhr ein Auto in rasender Fahrt in die Fahrer hinein, wobei fünf schwer verletzt wurden. Nach dem „Tageblatt“ trägt die Schuld an dem Unfall der Autofahrer. Unter den Verwundeten befinden sich u. a. Redies und Rebe aus Leipzig.

**Verstärkte Zugkontrolle.** Bb. Köln, 7. April. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Gennev gemeldet wird, wird in Gennev gegenwärtig wieder eine scharfe Zugkontrolle von den Franzosen ausgeübt, wodurch die Züge große Verpätungen erleiden. Während der Kontrolle der Pässe ist jegliche Unterhaltung verboten.

**Demokratischer Parteitag.** Bb. Weimar, 7. April. Der demokratische Parteitag schloß als Ergebnis der Besprechungen mit der Annahme einer Willensäußerung, in der es u. a. heißt: „Wir kämpfen und ringen für Deutschlands Freiheit nach außen und innen und Gleichberechtigung unter den großen Völkern der Welt. Deutschland und die Welt müssen aus den Fesseln des Versailles-Diktats und aus den Banden der Schuldlast befreit werden.“ Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß auch für uns Recht sein! Wir kämpfen für eine vernünftige Regelung der Reparationen, die Deutschland und Europa aus dem zehnjährigen Kriegszustand befreit. Wir wollen die Erhaltung der Reichseinheit, der Demokratie, der Republik, der staatsbürgerlichen Freiheit und der Selbstverantwortung. Wir bekämpfen jede Art von Diktatur und Gewalttätigkeit.“ Diese Kundgebung wurde einstimmig angenommen.

**Die „republikanische Partei“.** Bb. Berlin, 6. April. Die neugegründete „Republikanische Partei Deutschlands“ trat hier am Sonntag zu ihrem ersten Parteitag zusammen. Professor Weisbach teilte aus einem Briefwechsel dem Dichter Fritz v. Arnim mit, daß Arnim die Übernahme der Spitzenkandidatur in der Reichsliste der R. P. D. habe ablehnen müssen, da er im kommenden Jahre seine Tätigkeit vollenden wolle. Es wurde beschlossen, an die Spitze der Reichsliste nunmehr den Berliner Redakteur Karl Ritter zu stellen. Bei der Vorstandswahl wurden in den engeren Vorstand gewählt Ritter, Simons, Weisbach, Speising.

**Schwierige Lage der englischen Regierung.** Bb. London, 7. April. Im englischen Unterhaus findet die zweite Debatte über die Ritzkinsvorlage der Regierung statt. Der Parlaments-Versicherer des „Daily Telegraph“ spricht von einer kritischen Lage für die Regierung und schreibt, nur eine energische Behandlung der Lage könne die Regierung heute vor einer neuen Schlappe bewahren. „Daily Chronicle“ zufolge in das Kabinett geteilter Ansicht über die Klauel, die der Wohlfahrtsminister Beatty selbständig in die neue Vorlage eingefügt hat. Gestern abend fand eine eilig einberufene Ministerkonferenz in Downing Street statt, die den Klauel zufolge sich mit den Schwierigkeiten der Lage in der Regierung sich befindet. Heute vormittag trät der Kabinettsrat zusammen.





kleine Chronik.

Späte Anklage eines Raubmordes. Der Raubmord an den Berliner... Späte Anklage eines Raubmordes. Der Raubmord an den Berliner...

Eine Bekleidungsbranche verhasst. Schon seit einiger Zeit... Eine Bekleidungsbranche verhasst. Schon seit einiger Zeit...

Von einem Reichswehrsoldaten erschossen. Ein aufregender... Von einem Reichswehrsoldaten erschossen. Ein aufregender...

Die „Sankt“ mit 3 Francis Fortsetzung. Nach Blümenmahnungen... Die „Sankt“ mit 3 Francis Fortsetzung. Nach Blümenmahnungen...

Schweres Unglück bei Rixdorf. Der bei verunglücktem... Schweres Unglück bei Rixdorf. Der bei verunglücktem...

Ein Tragödie auf der Ober. So aus Paris an der Ober... Ein Tragödie auf der Ober. So aus Paris an der Ober...

Einung eines Bekleidungsereignisses. Wie aus Berlin... Einung eines Bekleidungsereignisses. Wie aus Berlin...

Ein Bekleidungsereignis über den Ober. An der Ober... Ein Bekleidungsereignis über den Ober. An der Ober...

Erdrutsch in Spanien. Die Pariser Abendblätter melden... Erdrutsch in Spanien. Die Pariser Abendblätter melden...

120 000 deutsche Tote in Belgien. Aus einer Mitteilung... 120 000 deutsche Tote in Belgien. Aus einer Mitteilung...

Volkssport. Frauenturnen.

Der alte Staat bevorzugt „seine Untertanen“ nach bestimmten... Der alte Staat bevorzugt „seine Untertanen“ nach bestimmten...

Wer die Jugendbewegung aufmerksam verfolgt, erkennt deutlich... Wer die Jugendbewegung aufmerksam verfolgt, erkennt deutlich...

Das heutige Frauenturnen darf als ein keinesfalls gering... Das heutige Frauenturnen darf als ein keinesfalls gering...

Die Kinderkrankheiten des Frauenturnens dürften im großen... Die Kinderkrankheiten des Frauenturnens dürften im großen...

Die Gymnastik immerhin geübte Frau bezieht an sich... Die Gymnastik immerhin geübte Frau bezieht an sich...

Die Frauen und Mädchen können in der heutigen Zeit... Die Frauen und Mädchen können in der heutigen Zeit...

Die Frauen und Mädchen können in der heutigen Zeit... Die Frauen und Mädchen können in der heutigen Zeit...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Magdeburger Fußballklub I gegen Weißhof Magdeburg I (0:2... Magdeburger Fußballklub I gegen Weißhof Magdeburg I (0:2...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

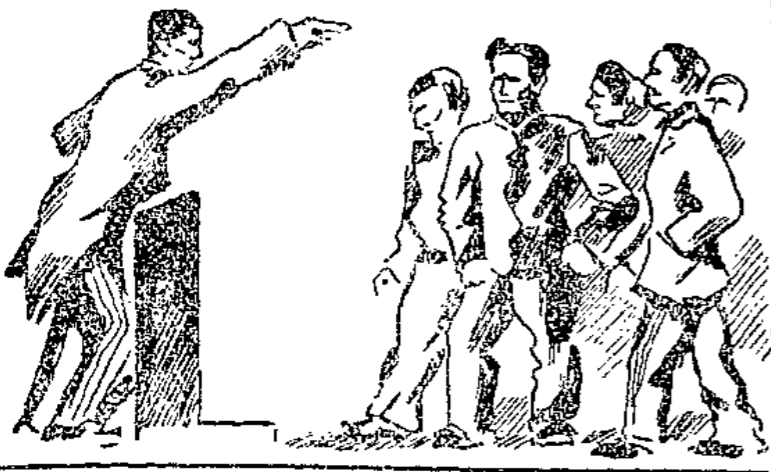
Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die... Eintracht Süd I gegen Eintracht Ost I (1:2, 1:2, 1:2, 1:1). Die...

Advertisement for 'Volkspflege' (People's Care) featuring 'Schwertschaftlich-Genossenschaftlich' and 'Günstigste Versicherungsgelegenheit! Rein Prämienverfall!'.



# Die Wahlpoje



## Kommunisten und Kapp-Putsch.

In dem Ablauf der Kommunisten steht die Behauptung, die Sozialdemokraten seien im Kapp-Putsch dem kämpfenden Proletariat in den Rücken gefallen. Die Lüge ist frech, hat aber kurze Beine.

Sofort nach dem Kapp-Putsch trat die Arbeiterchaft in den Streik und in den offenen Kampf gegen die Putschisten — unter der Führung der Sozialdemokraten.

Die kommunistische Zentrale aber erklärte ihre Neutralität in diesem Kampfe! Sie ließ die kämpfenden Massen im Stich. Ihr Gesicht, das Schicksal der Republik war ihr gleichgültig. Ja, man liebte Augelle mit Kapp. In ihrem ersten offiziellen Artikel nach dem Kapp-Putsch schrieb „Nwestija“, das amtliche Organ der Sowjetregierung von Rußland:

Wir haben nicht über Oberts und Rosses Schicksal zu weinen, mit der neuen Regierung (der Kapp-Regierung!) wollen wir gern auf gutem Fuße leben.

Erst als die kommunistische Zentrale die gewaltige und entschlossene Abwehrbewegung der deutschen Arbeiter sah und die Position Kapps schwankte, entschloß sie sich zur Wendung, um sich nun mit schweißigen Händen „an die Spitze der Bewegung“ zu setzen, das heißt, sie zu zerpfücken und zu zerstören.

Wenn heute eine großer nationalistischer Putsch hereinbräche, so würden die Kommunisten wieder dem Erfolg nachlaufen — sei es auch der Reaktion! Und sie werden mit Lufthandorf-Hiller-Graefe „gern auf gutem Fuße leben.“

## Kommunisten und Ermächtigungsgesetz.

Das Hauptagitationsmittel der Kommunisten ist die parlamentarische Zustimmung der Sozialdemokraten zum Ermächtigungsgesetz.

Was die Kommunisten verschweigen, ist aber die Tatsache, daß die kommunistische Reichstagsfraktion die Annahme des Ermächtigungsgesetzes ermöglichen half. Der entscheidende Punkt ist der: Die kommunistische Reichstagsfraktion konnte vor der Abstimmung nicht wissen, ob auch im Falle ihrer Obstruktion die Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder des Reichstags festzustellen war — denn genau mußte das niemand. Sie mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß ihre Stimmen den Ausschlag gaben. Wegbleiben aber war in diesem Falle mehr als kein Spiel. Denn die Mehrheit für das Gesetz war sicher, nicht sicher war dagegen die Anwesenheit der zwei Drittel der Abgeordneten. Diese Sicherheit wurde durch das Verbleiben der kommunistischen Abgeordneten im Saale mit hergestellt. Ist also die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz ein Verbrechen, so sind die Kommunisten ebenso schuldig wie die Sozialdemokraten. Denn auch sie haben zum Zustandekommen des Gesetzes beigetragen.

Hinterher rechnen nun die Kommunisten aus, die Anwesenheit der zwei Drittel wäre auch ohne ihre Abgeordneten gesichert gewesen. Diese Ausrede hilft ihnen wenig; denn vor der Abstimmung wußten sie das nicht und eben darum blieben sie im Saal, weil sie die Folgen der Reichstagsauflösung fürchteten.

Welchen andern Grund wollen die Kommunisten sonst anführen?

## Die „zielklare“ Demokratische Partei.

Die Demokraten in Magdeburg sind ein merkwürdiges Völkchen. Der eine will hier, der andere dort, der eine ist für die große Koalition, der andere für den reaktionären Bürgerblock. Manche wollen mit der republikanischen Sozialdemokratie gehen, andre arbeiten mit allen Krüften für ein Zusammengehen mit den Reaktionären. Ja es gibt sogar ganz schillernde Leute unter den Demokraten: eben sind sie Parteimitglieder, unter Demokraten, und es wird nicht lange dauern, dann schimmern sie auch noch in der Mitte deutschnational. Dabei sind sie erst im Bürgerblock an die richtige Stelle auf die bürgerlich-reaktionäre Einheitsliste zur Stadtverordnetenwahl gedrängt, dann werden Herr Müller und Herr Schüler aus schwarzrotgoldenen Demokraten ganz schnell zu schwarzrotgoldenen Demokraten.

Noch haben sie die Waage nicht fallen lassen. In der öffentlichen Versammlung der Demokraten am Freitag behauptete Herr Schüler, von einem Bürgerblock zur Stadtverordnetenwahl könne „noch“ keine Rede sein. Und dabei mußte er doch wissen, daß er bereits auf der Liste dieses Bürgerblocks steht. Er schämte sich gar nicht mehr zu wissen, ob er noch Demokrat, oder Parteimitglied, oder sonst was ist, er ist schon ganz unorganisch in den zusammengeführten Block der bürgerlichen Parteien, Gruppen, Verbände und Interessentenvereinigungen, die den Kampf gegen den Wahlschwindel in der Stadtverwaltung auf der reaktionären Partei geführt haben.

Welcher Unverstand in den Aufstellungen der beiden demokratischen Redner in der Versammlung zutage trat, haben einige Beispiele: Landrat Böer (Gardelegen) sagte: „Die Demokraten müssen auch nach der Wahl für die große Koalition eintreten. Wir dürfen die Sozialdemokratie nicht ausschalten. Ein Bürgerblock würde von den Völkischen abhängt sein, das bedauere die Arbeiter und die Demokraten und des Liberalismus, dazu darf sich kein Demokrat hergeben.“ Und der zweite Redner der Demokraten, beizater Herr Stadt. Schüler? Er gibt sich dazu her. Er und seine Freunde arbeiten auf diesen Bürgerblock zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hin. Herr Schüler will sich mit den Deutschnationalen zur Stadtverordnetenwahl verbündeln. Er will also als Demokrat, nach Absicht seines eigenen Parteifreundes Böer, die Überwindung der Demokratie.

Herr Böer sagte zum Schluß seiner Rede: „Wir Demokraten wollen nicht gegen die Sozialdemokratie kämpfen, sondern mit ihr, im Sinne der wahrenen Demokratie.“ Herr Schüler macht das Gegenteil. Er will mit den Deutschnationalen gegen die Sozialdemokratie kämpfen.

Es gibt wirklich herrliche Exemplare von Demokraten. Wir sind gespannt, wie sich die demokratischen Wähler aus diesem Durcheinander in der Demokratischen Partei zurechtfinden. Wer von den Demokraten noch republikanisch empfindet, der kann doch unendlich Demokraten wie Herrn Schüler wählen. Er wird für die Spitze der republikanischen Sozialdemokratie stimmen.

## Völkische und deutschnationale Gegensätze.

In der Verammlung der Demokraten am Reichsausschreiber Landrat Böer (Gardelegen) das Auftreten zweier völkischer Größen: Schriftsteller Weberstedt und Demprediger Martin im Kreis Gardelegen. Weberstedt habe in einer Versammlung erklärt, die Völkischen lehnen den Eintritt in jede Regierung ab. Die Völkischen werden auch gegen die Deutschnationalen den schärfsten Kampf führen. Einen Deutschnationalen könne eigentlich kein ausländischer Mensch wählen. So urteilt der deutschnationale Weberstedt über die Deutschnationalen.

Ein Deutschnationaler ist nun aber auch der völkische Demprediger Martin, da er ja auf der deutschnationalen Kandidatenliste zum Reichstag steht. Nach dem völkischen Weberstedt dürfte also kein ausländischer Mensch den völkischen Martin wählen. Vernehmlicher kann kein anderer über den völkischen Reichstagskandidaten Martin urteilen als dieser völkische Agitator. Bei solcher Einschätzung in den Kreisen seiner völkischen Bestimmungsfreunde ist der gerufte Demprediger aber gerade der Geeignteste, um gegen die Sozialdemokratie vom Leder zu ziehen.

Die Sozialdemokraten müssen raus aus der Regierung, raus aus der Staats- und Gemeindeverwaltung, sie sollen nichts zu sagen haben, sie sollen bloß parieren. So schreien es die Deutschnationalen durch alle Gassen. „Man an die Futterkrippe“, so mühte ihr Feldgeschrei lauten. Denn das ist der wahre Grund für den Kampf gegen die Sozialdemokraten. In Reckenburg sieht man es ja, wie sich die deutschnationalen Junker die Posten zuschieben. Sie wollen auch in Preußen, im Reich an die Macht, um ihre Barone und Grafen, Offiziere und Junker an die Futterkrippe zu bringen, dann können sie das arbeitende Volk besser und gründlicher ausbeuten. Das merkliche Volk hat es am 4. Mai bei den Wahlen in der Hand, diesen Plan der Reaktionäre aller Schattierungen zunichte zu machen, indem es für die Sozialdemokratische Partei stimmt.

## Beim deutschvölkischen „Freiheitsblock“.

Um die Stunde, da fromme Christen in die Kirche wallen, Sonntag morgens um 10 Uhr, mußerte der deutschvölkische Freiheitblock, erkennbar am Falkenkreuz, seine Scharen im „Gottäcker“. Freilich, die Scharen wollten sich nicht einstellen. Der Vorsitzende, ein Herr Heinert, begründete ihr Ausbleiben mit der Beantwortung im Zirkus, wo der vielseitige Kunze (Knüppel, Gantler, Schieder, Drückberger-Kunze) sich produzierte. Mit diesem Kunze ist der „Freiheitsblock“ nicht ganz unverbunden, diesem der das soziale Programm hinter das nationale zurückstellt, während der „Block“ mit der Lösung der sozialen Frage den Anfang machen will. Man verwechsle die einzelnen völkischen Gruppen ja nicht miteinander: jede einzelne ist die garantiert: echte deutschvölkische, die Konkurrenz ist eine Schwachfirma!

Das Publikum recht jugendlich, die bekannte Knüppelgarde „Sindenburgjude“ und „Hilferrübe“, weiß blaf und schreit, am Eingang. Man wird um fünf Groschen erleichtert und kann Platz nehmen an Tischen, die mit bedruckten Zetteln besetzt sind: deutschvölkische Wahlenrufe zwischen Schuppkremlen. Die Schuppkremlen sind das weitaus wertvollere. Was der erste Redner, Schriftleiter Weberstedt, Spitzenkandidat des „Blockes“, im Kommandoton herausbrachte, ist fast nur Wiederholung der Gemeinplätze, die der Wahlenruf enthält. Das Blätchen, das er „Schriftleiter“ muß recht idiosyncratisch aussehen. Er ringt nämlich mit den „Margariten“ um die Arbeitervote. Der Arbeiter ist ein „verführtes Kind“ — kein Engel ist so rein! — das der „Bürger“ — „weil ein etwasförmiges Wort!“ sagt Herr Weberstedt — „schmählich vernachlässigt hat. So schön es im alten Reich auch aussehen mochte, es war viel Gärungsausschlag vorhanden. Der Arbeitgeber kümmerte sich nicht um die Völk — nicht von den materiellen ist die Rede, die sind Nebenjahre! — um die seelischen Nöte der Arbeiterschaft. Man nehme sich „untern Landendorf“ zum Vorbild, der sich fierlich von den „obern Reichtümern“ befreit hat, bei denen vieles „Korrupt, feig, verdorben“ ist, und den guten Kern unjers Volkes: Bauern, Mittelstand und Arbeiter, um sich sammelt.

Das Vortragsbar hat es geistlich lassen, daß die Juden die Seele des Arbeiters vergiftet haben, trepferweise. Diese „internationalen Arbeiterseelenergötter“ halten den Marxismus aus, der nichts weiter als ihre Schuppkremlen ist. Die heimischen Großindustriellen haben verjaagt, indem sie hinter dem Rücken des Volkes die Ricum-Verträge abgeschlossen, sogar die Deutschnationalen, weil sie die notwendige Landwirtschaft neuerschaffen unerschöpflich befeuert haben. (Hör, hör!) Der Arbeiter ist um „sein heiliges Recht auf Arbeit“ beraubt worden — Achtung den regierenden Sozialdemokraten, und um den — Achtung den Regierenden Sozialdemokraten, der Novemberrevolution. Der Arbeiter muß den Arbeitern erhalten bleiben, solange wir für den Feindbund kämpfen. Was nachher damit wird, heißt: merklich verschwiegen! Weg mit der Diktatur der Juden, der Knechtung der Versammlungen, Medes, Pressefreiheit! Ihr Terror hat die Arbeiter auf die Straße gejagt zur Demonstration für den Juden Kitzeln an der Erbschaft bleibt natürlich unerwünscht, die nationale Würde ist von ihnen in den Staub getreten worden: man hätte, als die 50 Franzosen mit dem Aufschrift „Dixmuden“ verunglückten, telegraphieren sollen: „Schade, daß es nur 50 und nicht 500 gewesen sind.“ Und, wie ein Diskussionsredner ergänzte, es war auch würdevoll, daß man den Japanern zu ihrer Erdbebenkatastrophe kein Beileid ausgesprochen hat.

Das Reformprogramm dieser Arbeiterseelenergötter, die auf einer Propagandareise in Thüringen von den Kommunisten begleitet aufgenommen sind — jagen sie — um ihrer „Selbstschaffung“ willen, ist nicht etwa „reaktionär“, sondern nur „reaktionär“: Abschaffung der Parlamente, Ablegung sämtlicher jüdischen Beamten (wer können uns von einem jüdischen Richter abspornen bezuzetteln lassen wie von einem Chinesen oder Zukalifer?) und aber seit dem 9. November 1918 eingeschlehten, Weg mit ihnen ohne Penhien! Der völkische Staat befreie aus einer begriffschwachen

Vertretung, einem sie überwachenden Geheimen Rat (also ist er doch nicht so recht zu trauen?) und an der Spitze einem völkischen Diktator.

„Zufällig“ war ein Parteifreund aus Hannover anwesend — die sind immer „zufällig“ da! —, der zwei Vorzüge hatte: die Abstammung aus der Provinz Sachsen und einen echt germanischen Umhanggebart. Dieser teutsche Mann mit dem lieblichen Famen Sommer schaffte mit bewegter, manchmal sogar überknappender Stimme ein paar „belangende“ (Völkische sagen „interessante“) wissenschaftliche Auskünfte heran. Nämlich: die ganze Weltgeschichte ist — man kann sich schon denken, von wem! — gefälscht. Es gibt nur eine Kultur, die teutsche. Vor 50 000 Jahren haben die Germanen bereits als hochintelligentes Volk, aderbautreibend und in allen Künsten erfahren, bis nach hinauf an den Nordpol genobert. Die Eiszeit hat sie verdrängt. Sie haben also mehrere Himmelsrichtungen, und zwar das Land Atlantis ausgehakt, das bereits über einen Vordegrund und einen Hintergrund, außerdem über vier Ströme verfügte: das allein echte, konkurrenzlose Paradies. Das von den Juden nachmals in die Bibel hineingeschmuggelte ist Fälschung, unläuterer Wettbewerb. Von diesem Atlantis aus hat sich alle Kultur der Welt verbreitet: die ägyptischen Pyramiden wie die mexikanischen und griechischen Tempel sind von dort abgequod. Leider ist dieses Paradies infolge von Karabomben mit einem andern Weltkörper untergegangen, infolgedessen die Nachprüfung dieser germanischen Sommerzeit unmöglich. Aber der Volkart und die überknappende Stimme, außerdem die Firma „Deutschvölkischer Freiheitsblock“ bürgen für volle Wahrheit. Ebenso unumstößlich ist die Tatsache, daß die Juden mit ihren bis ans Arme reichenden Armen zwischen dem kurzarmigen Menschen und dem langarmigen Orang-Utan in der Mitte stehen. Und Jesus Christus war auch Atlantier, ein Falkenkreuzler, und hat gepredigt: Liebet eure deutschnationalen Volksgenossen — nicht „euren Nächsten“ oder gar „eure Feinde“! — und wählet am 4. Mai Ludenjörum!

In der Diskussion meldete sich kein Gegner zu Wort, sondern nur Schildknappen, darunter einer Typus Elefantenhaut, dick und strohblond, zwischen 14 und 20, der so lange Gedächtnisaufgabe, bis ihn der Vorlesende mit einem sanften Kippenstöß liebevoll, aber bestimmt zum Abtreten nötigte.

Eine Schaustellung teutscher Reinkultur von fünfzigtausendjähriger Reife. Heil!

## Aus der Provinz.

### Kreis Neuhalbensleben-Wolmirstedt.

#### Öffentliche Wählerversammlungen.

- Börtingen, 9. April. Referent: Parteisekretär Bernid.
- Mürringerleben, 10. April. Referentin: Genossin Arnina.
- Sundisburg, 10. April. Referent: Parteisekretär Bernid.
- Neuhalbensleben, 11. April. Referentin: Genossin Arnina.
- Stüngerleben, 11. April. Referent: Parteisekretär Bernid.
- Sernsdorf, 12. April. Referent: Genosse Holle (Magdeburg).
- Süßenleben, 12. April. Referent: Landtagsabgeordneter Kunze (Magdeburg).
- Gimersleben, 12. April. Referent: Parteisekretär Bernid.
- Barneberg, 13. April, nachmittags 3 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Kunze (Magdeburg).
- Niederbodeleben, 13. April, abends 8 Uhr. Referent: Reichstagsabgeordneter Wendt.

Parteiliegenossen und Gewerkschaftsführer, sortet überall für Massenbesuch dieser Versammlungen. Besonders die Frauen müssen in die Versammlungen kommen. Parteisekretariat.

Niederbodeleben-Schnarleben. Eine außerordentlich wichtige Parteiverammlung für beide Orte findet am Sonntag abend bei Käseberg statt. Da notwendige Vorbereitungen für die Wahlen zu erledigen sind, darf keiner fehlen.

Wolmirstedt. Schwarzweißrote Umzüge. Am Sonnabend zog der Stahlhelm, Ortsgruppe Kolbitz, gegen 6 Uhr abends mit wehender Ehrhardtsflagge (schwarzweißrot) durch die Stadt nach Künzes Festsaal, wo ein „Deutscher Abend“ des Stahlhelms stattfand. Gegen 7 Uhr zog ein Trupp anderer Stahlhelmsleute durch die Stadt. Nachts gegen 11 1/2 Uhr kamen zwei Trupps des Stahlhelms mit wehender Ehrhardtsflagge durch die Solstraße. Da Umzüge verboten sind, hätten die städtische Polizei und insbesondere die Landjäger diese Umzüge verhindern müssen. Soffentlich werden die vorgefertigten Dienststellen die Landjäger und die städtische Polizeiverwaltung auf ihre Pflicht aufmerksam machen. — Eine wichtige Parteiverammlung findet Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, in „Stadt Prag“ statt. Pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht, da beabsichtigt ist, die Versammlung möglichst früh zu Ende zu führen.

### Kreis Wanzleben.

Sahndobeleben. Seht die Wählerlisten ein! Die Wählerliste zur Reichstags- und Gemeindevertreterwahl liegt noch bis zum 12. April im Gemeindebureau aus. Da Nachtragsnamen während der Auslieferung der Wählerlisten erfolgen dürfen, muß sich jeder Wahlberechtigter, Mann und Frau, sofort davon überzeugen, ob sein Name eingetragen ist. Die Verantwortlichkeit zur Wahl muß mit allen Kräften aufgenommen werden. Vor allen Dingen muß es sich jeder Arbeiter zur Pflicht machen, für die „Volkstimme“ zu agitieren. Die Genossen, die arbeitslos waren, müssen, wenn sie wieder in Arbeit stehen, Leiter der „Volkstimme“ werden. Den reaktionären Parteien muß zur Wahl eine geschlossene Front der Arbeiterschaft entgegensetzt werden. Nur so werden wir den Ansturm der Reaktion abwehren können. — Auf der Wismarstraße des Stahlhelms helfen die Arbeiter mit Freiberger reaktionären Sache geküßert werden. Auch Herr Rohde, der kein Geld hat, um das Wohnhaus, in dem seine Arbeiter wohnen, in Ordnung zu halten, hatte für die Feier Geld übrig. Die Arbeiter aber blieben der Veranstaltung fern, nur wenige früher sich recht radikal gebärdende Arbeiter konnten den Redner des Arbeiterblocks nicht widerstehen.

### Altmark.

#### Öffentliche Wählerversammlungen.

- Spierburg, Mittwoch den 9. April, abends 8 Uhr, bei Behme.
  - Zangermünde, Donnerstag den 10. April, abds. 8 Uhr, bei Zeit.
- Redner ist in beiden Versammlungen Reichstagsabgeordneter Dietmann (Berlin).

# Nachrichten aus der Provinz.

## Kreis Wangleben.

**Diesdorf.** Seht die Wählerlisten ein. Nur noch ein Woch liegen die Wählerlisten öffentlich aus. In bis zum Abschluß einer Nachrechnung nicht erfolgt ist es später nicht mehr möglich. Demnach der Wählerlisten in jeder Tageszeit Gelegenheit gegeben ist, die Wählerlisten einzusehen zu können, hat der Sozialdemokratische Verein die Listen abzeichnen lassen; sie liegen zur Einsicht im Konjunktur-Büro aus. Alle Arbeiterkassen und -vereine müssen ihrer Pflicht nachkommen und die Listen einsehen. —

## Kreis Jerichow 1.

**Burg.** Funktionärprüfung. Am Dienstag den 8. April, abends 8 Uhr, findet bei Krause eine wichtige Funktionärprüfung statt. Alle Funktionäre und diejenigen Genossen und Genossinnen, die Wahlhilfe leisten wollen, müssen in dieser Sitzung erscheinen. Also an die Arbeit! Das Mitgliedsbuch resp. Karte ist vorzubringen. —

**Burg.** Elternabend der Vereinigten Turner. Wie alljährlich veranstaltete die Vereinigte Turnerschaft einen Elternabend. Der Zweck dieser Veranstaltung war, den Eltern der Schüler und Schülerinnen zu zeigen, was ihre Kinder bis zur Schulentlassung geleistet haben. Aber nicht nur die Konfirmierenden bestreiten die Aufstellungen allein, gerade die Mitwirkung unserer Kleinsten machte den Elternabend zu einem der interessantesten. Der Besuch hätte besser sein können. Bei einem Tanzergauegen wäre der Saal bis zum letzten Platz gefüllt gewesen. Der Vorsitzende richtete einen Appell an die Arbeiterkassen, um ihre Kinder der Arbeiterkassenbewegung zuzuführen, in der sie körperliche Erziehung und geistige Fortbildung erhalten. Eine Gruppenstellung von circa 60 Schülern leitete die Aufstellungen würdevoll ein. Es folgten Reden, Versen- und Liedertönen der Schüler und Schülerinnen. Die Leistungen am Red und Versen lassen erkennen, daß guter Nachwuchs an Turnern vorhanden ist. Neu erscheinenden, Stabsführungen und besonders die rühmlichen Leistungen der Schülerinnen brachten gute Abwechslung. Erwähnt sei noch das Klammernschwingen, daß von 3 Schülern sehr eifrig durchgeführt wurde. Ein „Ergebnisbericht“ sorgte für heitere Stimmung und fand ebenso wie die Vorklänge der Schülerinnen viel Anerkennung. Ein Singpiel, betitelt „Frühlings-Gesang“, äußerst sinnig arrangiert, war wohl das Beste, was je von unsern Kleinen aufgeführt wurde. Die Verquickung unserer „Königlichen Volkstheater“ mit dem Frühlingsreigen hielt die Zuschauer im Banne. Viel Arbeit und Mühe wurde die Einfindung dieses Singpiels dem Leiter, Genossen Kaulbau, gemacht haben. Die Anhänglichkeit der Eltern bezog, daß sie in guten Händen sind; die Großen aber haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß sich alle unsere Kinder unter die Obhut und Leitung des Genossen Kaulbau stellen, der in keiner unheimlichen Tätigkeit des Bots der Kinder will. —

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

### Neuhaldensleben. Ackerlei.

Das Schauspiel der Wahlen hat begonnen. Täglich wechselt die Szene. Den Kommunisten, die mit Graue Halbe einen Meistfall erlebten, folgte die Deutsche Volkspartei mit einer Verjämmerung bei Janien. Schon die Wahl dieses Lokals zeigte, daß sie nicht mit den Massen rechnen. Die Volkspartei, die Partei der Industriearbeiter und der sozialistischen, braucht sie auch nicht. Leute, die in ihren Reihen durch das Schergericht ihres Gelds eine Rolle spielen, haben es vorzuziehen, rechtzeitig die öffentliche Meinung zu kaufen. Darin liegt ihre Stärke. Sie hat aber auch Schwächen. Auf sie ist es offenbar zurückzuführen, daß der Generalsekretär über die Politik der Volkspartei ein, nach den Zeitungsverhältnissen zu urteilen, äußerst vornehmliches Bild gab. Wie kann man auch in einer Wahlversammlung das Treiben der in der Volkspartei um Macht und Einfluß ringenden Kräfte erläutern, die die Republik unter das Joch der Kapitalgewaltigen Schmeißen wollten. In einer Frage war er aber rechtzeitig zurück: er trat ein für die sozialistischen Parteien und eine „gesunde Monarchie“. Was eine gesunde Monarchie ausmacht, dafür eine Erklärung zu geben, dürfte der Volkspartei kein schweres Verbrechen sein, nachdem sie die Monarchie unter dem Vorwand der Forderung in nationaler Sache und die Forderung des Vorkrieges herbeiführen will. Die Wähler haben daher alle Veranlassung, am 4. Mai mit dem Stimmzettel dahin zu wirken, daß die Kräfte der sozialistischen Monarchisten in der Volkspartei nicht in Erfüllung gehen.

Neben der Veranlassungsbildung wird auch auf andere, mehr oder weniger großen Gegenständen getrieben. In

jeder Körperkraft, in der die bürgerlichen Parteien vertreten sind, ist ihre Tätigkeit offensichtlich auf die Beeinflussung der Wähler zugeschnitten. Das zeigte sich erst leiblich auf dem Neuhaldensleber Kreisstag, wo ein Demokrat die Wahlen abwarf, die von Leuten, denen das jetzige Regiment nicht behagt, gedreht worden sind. Neuhaldensleben ist auch vor der Anwendung von Kampfmitteln nicht zurück, die von ausländischen Menschen als unzulässig abgelehnt werden. So ist gegenwärtig eine Wüste gegen die sozialdemokratische Kreislagmehrheit und den Direktor des Kreiswohlstandsausschusses, den Genossen Frey, im Gange, weil der Kreisstag durch die Abänderung der Beschlüsse die Möglichkeit geschaffen hat, daß der letztere nach Aufhebung der Sperrmaßnahmen der Regierung in eine Beamtenstelle tritt. Einige Herren vom Finanzamt und von der Zollbehörde glauben, daß durch diesen Beschluß die ganze Verwaltung aus dem Gefüge geht und schlagen in einem Artikel Herrn, der unter der großbürgerlichen Herrschaft „Am Aufklärung wird gehalten“ im Magdeburger General-Anzeiger“ auf der Eselsbrücke veröffentlicht wurde. Sie erheben darin die unwürdige Behauptung, es handle sich bei diesen Beschlüssen lediglich darum, einen gemeinen Parteigänger an die Futterkrippe zu bringen. Mit einer Demagogie, die nicht zu überbieten ist, stellen sie mit diesem Beschluß in Vergleich das Verhalten des Kreisaustrusses zwei 60 Jahre alten Straßenbauern gegenüber, die angeblich beantragt hätten, auf Wartegeld gesetzt zu werden. Diese Anträge seien vom Kreisaustruss abgelehnt worden, weil die dadurch eintretende Erbschaft zu gering sei. Man will also den Anzeichen erwecken, als werde in diesen Fällen mit zweierlei Maß gemessen.

Man merkt bei diesem Vorgehen, dessen spiritus rector offenbar beim Finanzamt zu suchen ist, die Wölfe und wird nicht verheimlicht. Das Geld: von der Futterkrippenwirtschaft wird jetzt dann erhoben, wenn Sozialdemokraten und Republikaner nach denselben Grundfragen behandelt werden, die die Leute, die sich hier als Kritiker aufspielen, für sich in Anspruch nehmen. Doch

## Langermünde. □ Öffentliche Volkshöherei

Krabensichtungs Lindentrafte. Geöffnet Mittwoch 4-6 Uhr.

Die geringfügig von dem früheren Handhabung der Preußischen Verordnungen, zeigt mit aller Deutlichkeit, um welche Gemütskälte es sich handelt. Ob sie in ihrem Maße die Fähigkeiten entwickeln, die der Gemeinde Preuß seit Jahren zum Segen der weitestgehenden Bevölkerung ohne Ansehen der Person auf seinem Posten entsendet hat, mag dahingestellt bleiben. Bekanntlich ist Gott nicht jedem, der ein Amt bekleidet, den erforderlichen Verstand. Sie mögen sich bei der Regierung erkundigen, wie der frühere Landeshauptmann Preuß seine Tätigkeit ausübte. Er werden dann hören, daß die von ihm getroffene Organisation der Erwerbslosenversicherung eine außerordentliche ist und daß andere Arbeitsschweizer empfohlen werden ist, sich diese Einrichtung zum Vorbild zu nehmen.

Soweit es sich um den Betrieb des Kreisstages handelt, ist bereits gesagt worden, daß er erst in Wirklichkeit tritt, wenn die Sperrmaßnahmen der Regierung aufgehoben sind. Eine neue Belastung entsteht dadurch nicht, da Preuß bereits Stelleninhaber ist und diese Stelle vom Reichsfiskusamt ausdrücklich für ihn freigegeben wurde. Grundsätzlich der beiden Sachverständigen konnte die Berücksichtigung der erwünschten Bildung nicht lassen, nach unten hinunternehmen, weil demselben Antrage ist er überhaupt nicht vorgelegen hat. Die Voraussetzung ist also überhaupt und diese Tatsache genügt zur Charakterisierung der Leute, die sich als Kritiker erheben. Sie mögen sich daher erkundigen, wie man Leute begünstigt, die etwas bescheiden, ohne es zu wissen zu können. Wenn sie sich einbilden, daß ihnen unter solchen Umständen eine solche Stellung zusteht, dürfen sie auf die Forderung sein. Wie glauben, die Behörden haben heute etwas anderes zu tun, als irgendeinem phobischen Staatsbediensteten und Beamten zu sehen.

Wenn es nach einem Gemüts für die Behörden, die mit diesem Vorgehen verfahren werden, bedarf, so liegt er darin, daß die Herren vom Bund der Sozialdemokratischen ihre Schamhaftigkeit auf dem Scheitern eines ausserordentlichen Rettung unterbringen müssen. Die höchsten Männer haben nach untern Anordnungen die Verantwortung abgelegt. In sie ist offenbar von der Verantwortlichkeit der erkrankten Behördungen übergeben. Auch das „unvermeidliche“ dürfte die Sache nicht ganz unbedeutend erleichtern sein, denn einige merkwürdige Fälle aus dem Pamphlet

Der Herren Zivildienstberechtigten sind dem Reichstag zum Opfer gefallen.

Es ist also festzustellen, daß die große Aktion gegen die Futterkrippenwirtschaft, die dem Agitationsbedürfnis gewidmet, keine entsprechende in sich zusammengebrochen und als unzulässig die Wahl machte gekennzeichnet werden ist. Der Reichstag auf die Schützen selbst zurückgefallen. Sie stehen am Pranger und die breite Öffentlichkeit hat Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie es um die politische Moral bestimmter Kreise in Neuhaldensleben bestellt ist. —

**Althaldensleben.** Die Generalversammlung des Parteivereins findet heute Montag bei Peters statt. Gemeindevertreterwahlen und Meisler stehen auf der Tagesordnung. —

## Kreis Halbe.

**Biere.** Bei einer Schulentlassungsfeier, die die Lehrerschaft veranstaltete, am Rektor Volkmann in der Begrüßung, sprach auf Politik zu sprechen. Er sprach über zu erwähnen, daß unter Volk gerade durch die von den rechts stehenden Parteien verübte, Militäropolitik in das Unglück geführt worden ist. Wir sind der Meinung, daß in eine solche Veranhaltung eine Politik geföhrt.

## Stadtkreis Uckerleben.

**Uckerleben.** Die Betriebe ohne Betriebsrat mehren sich immer mehr. Teils kommt es vielfach vor, daß Betriebsräte ihr Amt niederklegen und eine Kammer nicht gleich hat und zwar, daß eine Kammer von den Arbeitern abgelehnt wird, vorgenommen wird. Im Hinblick auf die Verhältnisse, mit der neuerdings Arbeiter der Betriebsratsmitglieder verfolgen, ist diese Sache der Arbeiter sehr wichtig. Sie darf aber gleichwohl nicht abgesehen werden. Der heilige arbeitsethische Schlichtungsausschuss hatte sich neuerdings mit einer Anzahl Ansprüche von Arbeitern gegen ihre Entlassung u. Beschäftigung. Sie konnten aber deshalb nicht zugunsten der Klager verlaufen werden, folge des Fehlens der Betriebsräte dieser nicht anerkannt werden konnte. Ist in einem Betriebe kein Betriebsrat vorhanden, so werden den Arbeitern alle Rechte aus dem Betriebsrat gestrichen. Demzufolge müssen die Arbeiter auch immer darauf sehen, daß ein Betriebsrat vorhanden ist. —

## Die neue Fürsorgepflicht.

Eine Veranlassung von Vertretern aller Stadt- und Landkreise der Provinz Sachsen und des preussischen Reichs fand am Sonntag in Magdeburg statt. Der Reichstag konnte die jährliche Erdoberfläche kaum fassen. In diesen über 100 Vertretern — in die Vorkommern, Landräten, Stadträten, Leitern der zentralisierten privaten Wohlfahrtsvereine — traten noch die Vertreter des Oberpräsidiums, der anhaltischen Regierung, aller Regierungspräsidenten des Reichs usw. Es war dies die erste große repräsentative Tagung für das Gesamtgebiet der sozialen Fürsorge. Zunächst auch ein außerordentliches Ereignis für die jetzige Bedeutung der Wohlfahrtspflege innerhalb der öffentlichen Verwaltung.

Die Tagung war einberufen vom Ausschuss für kommunale Wohlfahrtspflege, der eine Sonderkommission des Reichstages für die Provinz Sachsen und Anhalt ist. Er sollte Stellung nehmen zu der neuen Verordnung über die Fürsorgepflicht und der Ausführung des Reichs- und Provinzialgesetzgebung. Nach einleitenden Worten des Direktors Busch vom Wohlfahrtsamt Magdeburg sprach zunächst Derbörgermeister Heymann (Berlin) über:

### Die Neuordnung der Wohlfahrtspflege.

Die Neuordnung über die Fürsorgepflicht bringt die wichtigste Umstellung der öffentlichen Wohlfahrtspflege seit Bestehen der Reichs- und Provinzialgesetzgebung mit sich. Veranlassung der öffentlichen Fürsorge und Wiedereingliederung des Sozialverwaltungsbereichs in die Stadt- und Landkreise ist der Wohlfahrtsreform, allerdings auch hinsichtlich der Ausübung der Mittel. Als Voraussetzung für den Antritt der öffentlichen Fürsorge gilt jahrhundertlang der Besitz des „Unterstützungswürdigen“. Jetzt genügt der „gewöhnliche Aufenthalt“ an einem Orte. Alle Stadt- und Landkreise bilden einen „Fürsorge-

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

**Das prächtige Haar**  
in duftiger Schönheit, Reinheit und Fülle — wie Sie es sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwäsungen mit dem millionenfach bewährten, sodafreien **KORBELLA-SHAMPOON**

## Staatsanwalt Jordan.

Nomen von Hans Bond.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann bestanden sich zwei Herren wieder auf dem Weg, dessen Inhalt nicht ein Wort bekannt. Der folgende Richter verurteilte sie durch seinen Namen, und der folgende Richter sie jetzt mit keinem persönlichen Namen und keine keine Namen in keine unheimlichen Galanterie an den Namen: „Herr Jordan Sie sind, Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

Sobald man der Staatsanwaltschaft ein „Der Herr Staatsanwalt Jordan...“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

„Herr Jordan Sie sind...“ Seine Stimme war sehr dem Richter durchdringend. Er wollte Jordan's seltsam sein werden. „Das ist ja ein, ein seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört. Dieser seltsame Name, ich habe ihn noch nicht gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

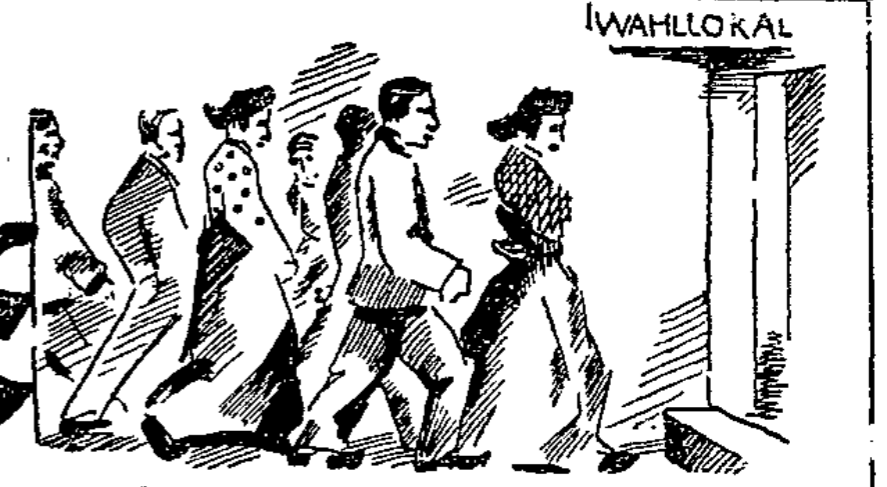








# Die Wahlpost



## Stahlhelm gegen Deutsche Volkspartei.

Der „unpolitische“ Stahlhelm, der über den Parteien stehend der Volksauslösung zu dienen vorgibt, um die einzufangen, die nicht alle werden, ist eine deutschnationale Wahlhilfsgruppe. Jetzt hilft kein Leugnen mehr. Das Vorstandsmittglied Böhr hat es in der Höhe verraten. Nach einer Kapspredigt des Dompredigers Martin in der deutschnationalen Versammlung am Montag im „Soffjäger“ ließ Böhrs deutschnationales Herz über, und er bekannte nach einem Todesritt gegen den Marxismus, daß der Stahlhelm seine Mitglieder erjucht hat, bei den Wahlen nicht für Parteien zu stimmen, die eine Koalition mit der Linken einzugehen gedenken. Also auch nicht für die Deutsche Volkspartei. Folgender Beifall folgte diesen Worten und verleitete den Ritter vom Stahlhelm zu dem Ausruf: Die Partei des Dompfaff muß siegen!

Doch kaum waren dem Böhr diese Worte entflohen, da dachte er wohl an den Hauptstahlhelmer Seidte und die Verpflichtung der Vorstandsmittglieder, die reaktionären Ziele des Stahlhelms in Nebel zu hüllen. Denn man will doch Arbeiter vor den reaktionären Karren spannen, will sie doch dem Marxismus entfremden, und bei dem Worte deutschnational denkt selbst der einfachste Arbeiter an Knechtung und Ausbeutung. Und was werden die Volksparteiler jagen? Da galt es also wieder zu verdunkeln, und so flatterte denn Böhr davon, daß der Stahlhelm über den Parteien steht und die völkische Gemeinwirtschaft erstrebt.

Wir haben den Stahlhelm schon lange als reaktionäre, politische Vereinigung erkannt und wiederholt auf seine Schädlichkeit für Arbeiterinteressen hingewiesen. Das wird durch das Geständnis Böhrs nur bestätigt. Mögen die Arbeiter daraus lernen, daß sie sich, wenn sie dem „unpolitischen“ Stahlhelm beitreten, für eine Wassertruppe oder ein Gerücht Kartoffeln mit Haut und Haaren reaktionären Parteien verschreiben. Sie werden sonst eines Tages unter den Anstößen derjenigen erwachen, denen sie jetzt nachlaufen. —

## Aus der Provinz.

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Gülzleben.** Ueber „Die kommenden Wahlen“ sprach hier Genosse Koch. Er widerlegte die Vorwürfe, die gegen uns erhoben werden. Die jetzigen Wahlen haben eine große Bedeutung. Schwere außenpolitische Konflikte müssen gelöst werden. Die Wahlen sollen zeigen und entscheiden, ob dies friedlich oder durch Krieg geschehen soll. Im Ruhrkrieg haben die Arbeiter Gut und Blut geopfert, und der Lauf war der Angriff der Unternehmer gegen den Kaputtentwurf während der Weichung. So dann machte er die Frauen darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokratie ihnen das Wahlrecht gegeben hat. Wir können getrost den 4. Mai erwarten. Wir stehen auf festem Boden. Der kürzlich gezeigte Beifall bewies, daß noch allen aus dem Herzen gesprochen hätte. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Wenneke, Klages, Weinroth und Genosse Kük. Im Schlußwort beantwortete der Referent sämtliche Fragen in zufriedenstellender Weise. Die Gülzleber stehen fest und wissen, wo die Gegner sitzen. —

**Neuhaldensleben.** Die Kandidatenaufstellung der Bürgerlichen für die Stadtverordnetenwahlen ist keine einfache Sache. An der heillosen Liste, die wir kürzlich in ihrer ganzen Schönheit aufzeigen konnten, wird seither unablässig herumgehokelt. Deutschnational scheint aber immer noch Triumpf zu sein, denn dem Vernehmen nach ist neuerdings Amtsgewalt zum Spitzkandidaten ausgerufen worden. Man darf gespannt sein, wie lange das liebliche Spiel der „Umgruppierung“ noch fortgedauert wird und wie sich die Demokraten zu der ihnen zugeordneten Nebenpartei stellen. — Der Stahlhelm macht bekanntlich auch in „Wahlbarkeit“. Wie sie von den Stahlhelmlisten aufgefahrt wird, zeigt das kürzlich veröffentlichte Beispiel mit den Berliner Patentkreuzfindern. Einfach ist es, Geld und Naturalien von anderen zusammenzutreiben und damit Stahlhelmschwärze zu betreiben. Natürlich nicht ohne die Tätigkeit gebührend in den Vordergrund zu rücken. So entsteht dieser Tag das „Wahljahr“ ein „Eingeständnis“, in dem „eine Mutter“ ihren Dank für die Bekämpfung von Kindern von Kriegsschädigten ausspricht. Es handelt sich in diesem Falle zweifellos um bestellte Arbeiter, denn der „Stahlhelm“ muß doch seine „Hilfsbestätigung“ in die Öffentlichkeit tragen. Dabei ist er außerordentlich verschlüsselt, daß weder Rektor Zinke noch andere Lehrer an der Bekämpfung teilgenommen haben, dennoch deshalb öffentlich eine Hilfe erreicht wird. Die Herren mögen sich von dem „Stahlhelm“ nicht ins Bodkorn gegen lassen; bei der Stahlhelmschwärze handelt es sich nicht um Wohltätigkeit; aus unehrenhaften Motiven heraus, ihr Ziel ist vielmehr, die Tragen und Denksäulen auf ihre Seite zu bringen. Im übrigen erzählt ihr Vorkhaben noch eine besondere Beleuchtung, wenn man bedenkt, daß sie auf der einen Seite den Kriegsschädigen Almosen anbieten, andererseits aber sich nicht scheuen, das Volk in neuen Krieg hineinzuziehen. Ihnen muß daher bei jeder Gelegenheit die Maske vom Gesicht gerissen und ihr innerer Kampf angelegt werden. —

**Neuhaldensleben.** Flugblätterverbreitung. Alle Funktionäre und zur Parteiarbeit berufene Parteigenossen werden gebeten, heute (Dienstag) den 8. April, abends 6 Uhr, beim Genossen Herrmann (Burgstraße) Flugblätter in Empfang zu nehmen. —

### Kreis Zerichow 1 und 2.

**Burg.** Heute ist es erforderlich, daß jeder Funktionär und jeder Genosse, der an der Wahlbarkeit teilnehmen will, um 8 Uhr in Kraus's Restaurant erscheint. —

**Burg.** Unsere nächste öffentliche Wahlversammlung findet am Freitag statt. Als Redner wird der Reichstagsabgeordnete Genosse Dietman (Berlin) kommen. Für zahlreiches Besuchen der Versammlung ist von jedem Genossen zu sorgen.

**Reubensdorf.** Die Republik und die kommenden Wahlen laute das Thema in einer öffentlichen Wahlversammlung.

Sammlung, in der am Sonntag Genosse Reimelt jun. (Burg) sprach. Nach dem Referat entspann sich eine lebhafte Debatte, die sich hauptsächlich mit der Gemeindevwahl befaßte. Die Einigkeit und der Wille zur Mitarbeit sind bei unsern Genossen sehr reg.

**Mühlh.** In einer gut besuchten Wählerversammlung referierte am Sonntag Genosse Reimelt jun. (Burg) über die kommenden Wahlen. An die Ausführungen des Redners knüpfte sich eine Aussprache, die die Einmütigkeit der Arbeiterschaft am Orte bewies. Bei reger Wahlarbeit jedes einzelnen werden wir am 4. Mai gut abschneiden. —

### Kreis Kalbe.

**Piere.** In einer öffentlichen Versammlung sprach Genosse Holle über „Die kommenden Wahlen und die Sozialdemokratie“. Sein Vortrag festelte die Anwesenden von Anfang bis Schluß. Wenn es nicht weiter bergab gehen soll, sagte der Redner, müssen alle Arbeiter die sozialdemokratische Liste am 4. Mai wählen. Durch starken Beifall gab die Versammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten kund. In der Diskussion sprach Genosse Dieß. Die Versammlung war ein Erfolg. —

**Schönebeck.** Die Partei-Generalsammlung ist am Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr, im „Stadtpark“. Sie wird sich mit der Aufstellung der Liste zur Stadtverordnetenwahl beschäftigen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. —

**Schönebeck.** In öffentlicher Wählerversammlung spricht am Donnerstag den 10. April, abends 8 Uhr, im „Stadtpark“ Polizeipräsident Genosse Krüger (Magdeburg). Pflicht aller Parteigenossen und Genossinnen ist es, für guten Besuch zu agieren.

**Stahfurt.** Die Partei-Generalsammlung findet am 12. April, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Rog“ statt. Berichte und Vorjandswahl stehen auf der Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. — Der Frauenabend findet am Donnerstag nicht statt. —

## Noch sieht man zagend abseits stehen

Millionen Volksgenossen, die mit uns denken und fühlen, aber nicht den Mut ausbringen, Hand mit anzulegen, um die Reichen des für seine Menschenrechte kämpfenden Proletariats zu stützen. Sie unterliegen ihre Gegner noch unbewußt, indem sie deren Briefe unterschlagen. Und doch, der Streik ist ihnen

## so viele im Befreiungskrieg.

Darum werdet unerschrocken für die Arbeiterpresse, deren vornehmste Aufgabe es ist, diese Streiter herauszuheben für die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe um bessere Verhältnisse. Hinzu mit der kapitalistischen Presse aus den Wohnungen des werktätigen Volkes!

## Abonniert die Volksstimme!

### Stadtkreis Uehersleben.

**Uehersleben.** Der Sozialdemokratische Verein hielt am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Großmann ergriffte Veranlassung über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion in der letzten Amtsperiode. Er schilderte, was die Sozialdemokratie in den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung alles geleistet hat. Genosse Großmann hatte ein Flugblatt der Partei aus dem Jahre 1919 zur Stadtverordnetenwahl zur Hand. Er zeigte, was die Partei den Wählern feierlich versprochen habe, das habe sie auch gehalten. Nur ganz Weniges davon konnte im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erfüllt werden. Genosse Pfeiffer vertas dann die Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl. Sie beginnt mit den Namen: Seidel, Großmann, Lob. Die Aussprache war eine äußerst lebhafte. Es äußerten sich die Genossen Klees, Greiner, Herrlinger, Illner, Pfeiffer, die Genossin Geop usw. Alle waren der Meinung, daß man der Fraktion nur Lob aussprechen kann und daß in Uehersleben dank der Tatkraft der Sozialdemokratischen Einrichtungen bestehen, die sonst nur selten anzutreffen sind. Die Kandidatenliste wurde dann einstimmig angenommen. Unter Parteiangelegenheiten wurde beschlossen, daß am 1. Mai unabhängig von den Veranstaltungen des Gewerkschaftsbezirks eine Volksversammlung stattfindet. Der neue Rektor der Volkshochschule, Genosse Kröpke, war in der Versammlung anwesend und sprach für die Vereinerung seinen Dank aus. Zum Schluß wurde noch über Flugblätterverteilung, Sammelstellen usw. verhandelt. —

### Milmarsk.

**Bismark.** Die Schiele Gegner „widerlegt“. Am 5. April fand hier eine öffentliche deutschnationale Wählerversammlung statt. Referent war Reichstagsabgeordneter Martin Schiele (Schönebeck). Es erübrigte sich, auf die Ausführungen Schieles einzugehen, sein Thema enthielt die üblichen deutschnationalen Phrasen. Als Diskussionsredner sprachen die Genossen Otten, Treumann und Ebeling. Schiele ist in der Öffentlichkeit des geistigen Diebstahls angeklagt worden, für ihn äußerst blamabel. Schiele betätigt sich aber auch als Geher, wie folgender

Vorfall beweist. Am Schlusse der Versammlung sangen die Deutschnationalen stehend das Deutschlandlied. Die Sozialdemokraten blieben sitzen. Nach Schluß des Gesanges rief Schiele: „Seht euch diese Lumpendeutschen an, nicht mal aufgestanden sind sie! raus, raus mit solchen Lumpen.“ Der Pastor Wabengien (Bismark), sah ebenfalls am Vorstandstisch und heßte: „Schlagt sie tot, schmeißt die Lumpen raus.“ Versammlungsleiter Adolf Böwe rief: „Schmeißt das Lumpenpad raus“. Dieses war das Signal zum allgemeinen Angriff. Willi Lindenau (Bismark) kam aus der Mitte des Saales über die Tische hinweg und schlug den Genossen Treumann mit der Faust ins Gesicht, der Landwirt Strohsopf aus Müllrich schlug mit einem Spazierstock wie ein Wilder auf Treumann ein mit dem Ruf: „Schlagt das Vieh tot“. Treumann wurde der Schläge blutig geschlagen. Martin Schiele auf den Erfolg seiner Heßerei hingewiesen, hatte trotzdem noch die Frechheit, angesichts des blutüberströmten Genossen Treumann auszurufen: „Das schadet nichts, so ist es richtig“, und dabei leuchtete ihm die helle Freude aus dem Gesicht. Außer Treumann wurden noch die Genossen Otten und Preuß geschlagen. Alles dieses konnte geschehen unter den Augen des deutschnationalen Kreisvorsitzenden Studentat Presting (Stendal). Wenn der deutschnationale Schiele und sein Anhang glauben, auf diese Weise Erfolge zu erringen, werden sie sich täuschen. Eine Partei, die mit dem Knüttel arbeitet, schlägt sich selbst tot. —

**Fährtrag, Büttnerhof, Berge.** Die Wahlversammlung die hier am Freitag und Sonnabend abend stattfanden, waren gut besucht. Parteisekretär Müller (Stendal) sprach über Reichstagswahl und Sozialdemokratie. Seine Darlegungen fanden begeisterte Zustimmung und die Aussprache geschah im gutmütigen Sinne. Kreisleiter Genosse Neumann (Osterburg) referierte über „Die Lage der Landarbeiter und den Stand des Tarifkampfes“, auch hierbei wurde der Verbandsratik allgemein zugestimmt. Der Verlauf der Versammlungen läßt das Beste für die Reichstagswahl auf den verschiedenen Gütern an der Elbe hoffen. —

**Osterburg.** Martin Schiele der Retter der Nation. In einer deutschnationalen Versammlung am Sonntag abend sprach Martin Schiele. „Deutschlands Schicksalswende“ lautete sein Thema. Die Inflation, den Wirtschaftsniedergang, die Arbeitslosigkeit, kurzum alles haben die unfähigen Regierungen und Minister verschuldet. Unser Genosse Müller (Stendal) zerpflückte in halbständiger Diskussion die unwahrscheinliche und nur dem Beifall und dem Rücktritt dienende Politik der Deutschnationalen und Deutschvölkischen. Die manchmal mißgewordenen Spießer im Saale machte Genosse Müller mit schlagenden Entgegnungen mundtot. Keiner Beifall wurde unserm Redner zuteil. Martin Schiele mühte sich im Schlußwort ab, zu retten was noch zu retten war. Die Spießer sangen dann auf Kommando: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Hoffmann von Jollerleben wurde sich im Grabe herumgewälzt haben, wenn er die Osterburger Deutschnationalen und ihren Spitzenkandidaten, Ortsbestreiter Schiele (Schönebeck) sein Lied singen gehört hätte. Schiele wollte die gleiche Programmschätzung gegen anwesende Sozialdemokraten herbeirufen, wie er es mit Erfolg am Abend vorher in Bismark getan hatte, wo unser Genosse Treumann (Stendal) von fanatischeren Bauern blutig geschlagen wurde, aber es wagte keiner etwas gegen unsre, den Sozialistenmarich singenden Genossen zu unternehmen. —

**Salzwedel.** Seht die Wählerlisten ein! Darauf müssen unsre Genossen alle Arbeitskollegen aufmerksam machen. Wer nicht in der Wählerliste steht, kann nicht wählen. Einfach! Wird in Zimmer 6 im Rathaus genommen. —

**Tangermünde.** Die Deutschnationalen hatten sich zu ihrer öffentlichen Wählerversammlung eine ganz neue politische Flugnummer, den Domprediger Martin aus Magdeburg geholt. Die heilige Arbeiterkraft wollte diesen „Erreuer“ Deutschlands auch mal kennenlernen. Der geräumige Saal war daher bis auf den letzten Platz gefüllt. Es ist wohl selten einer Versammlung von einem akademisch gebildeten Mann ein derartig politisches Vorgeführ vorgekaut worden. Wir wundern uns nicht darüber, denn Herr Martin erklärte selbst, daß er ein Neuling in der politischen Bewegung sei. Seine Gedankengänge waren so unklar, daß ein Satz den anderen wieder aufhob, z. B. der Kampf mit den Feinden werde und müsse unbedingt kommen, aber Krieg wollen wir nicht führen. Auch die Deutschnationalen wollten Erfüllungspolitik treiben, aber wir müßten das vom Versäuler Vertrag, denn mit dem Nachgeben kommen wir nicht weiter. Stolz und Trotz seien unsre Waffen, aber mit dem deutschen Schwert werden wir kämpfen. Die Veröffnung der Wähler sei zwar ein idealer Gedanke, aber wir müssen uns auf den nächsten Krieg vorbereiten durch Stärkung unsrer Wehrmacht. Dann versuchte der Domprediger die Arbeiter einzufangen, indem er das Märchen erzählte, die Deutschnationalen wollten die Gleichberechtigung und gute Entlohnung der Arbeiter. Wie das jetzt von den Großgrundbesitzern, den Haupthebeln der Deutschnationalen Volkspartei, befolgt wird, beweist ja die miserable Bezahlung der Landarbeiter durch die Agrarier. In der Diskussion sprachen zwei Kommunisten und drei Sozialdemokraten. Alle sagten dem Göttermann recht unangenehme Dinge. Vor allem war es ein Stendaler Genosse, der dem Referenten und Unruhstörer die Mattenrangerpolitik der Deutschnationalen vor Augen führte. Er wies ihm nach, daß die Deutschnationale Volkspartei mit einem falschen Programm Stimmengang betreibt, sie wolle in Wirklichkeit ganz was anderes, wenn sie an die Macht gekommen sei. Ein zweiter Redner der Deutschnationalen ließ dann noch eine Schimpfandrohung gegen die Sozialdemokratische Partei los. Die Sozialdemokratie sei eine Bewegung, die sich überlebt habe, weil Marx ein Jude war. Die Konferenz der sozialistischen Internationale hätte von einer Völkerverbrüderung nichts wissen wollen. Gegen solchen Unsinn verlangten unsre Genossen das Wort zur Richtigstellung. Der Versammlungsleiter aber wurde nervös und lehnte das ab. Darauf wurde die Internationale angeklammert und der Vorhänge wurde die Versammlung geschlossen, ohne daß der lächerliche Göttermann das Schlußwort bekam. Die Versammlung hat gezeigt, daß sich die große Masse der heiligen Bevölkerung nicht von einem Domprediger für ein neues Völkerverbrüden einsangen läßt. —







# Frühjahrs- Hausputz

## PERSIL

für alle Wäsche  
das Paket 45 Pf.

## HENKO

für Wasch- und Scheuerzwecke

## ATA

zum Putzen

Überall erhältlich. Nur in Originalpackung, niemals lose!

Der vornehme Tafelschnaps  
**Julius Rehnhübers Rostoder-  
Doppeltümmel, 40 Prozentig**  
filtriert, rektifiziert, fassfrei!  
aus eigener Brennerei und Likörfabrik.

Generalvertrieb und Lager  
für die Provinz Sachsen und die Freistaaten  
Anhalt und Braunschweig - Firma

### Gebhard Ziesecke

Magdeburg, Bismarckstr. 32.



## Schultaschen

von **39** an  
in Leder von 6.75 an

### Rugolehne

Magdeburg, Johannisbergstraße 2

## Frauenwelt

Eine Halbmonatschrift

Setzt  
mit sämtlichen  
Schnitten auf einem Bogen  
**40 Pfennig.**

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung Volksstimme  
und alle Zeitungsträgerinnen.

Achtung  
**Porzellanbesitzer!**

Zur Einräumung von Gärten  
empfehle ich preiswert:

**la. 6- u. 4eck. Drahtgeflechte**  
in allen Maschenweiten und Breiten  
Kandelaber, Spindelröhre, Stachelröhre und  
verzickte Kränze.

### Ernst Stechhan

Magdeburg, S. Bismarckstr. 17.

### 3 Möbel- Schlager!

Beständiges Angebot  
für jeden empfindlichen  
Käufer: Eichen-, Buchen-,  
Kirschbaum- u. Birnbaum-  
möbel. Moderner, zeit-  
gemäß, elegant mit  
Kunst- u. Eisen, 150  
Stück. Die reichhaltige  
Auswahl, die Schönheit,  
die Dauerhaftigkeit, die  
billigen Preise sind die  
wichtigen Gründe für  
den Erfolg. Beständige  
Lieferung zum Haus.

### Möbel-Palast,

Magdeburg,  
Bismarckstr. 17.

Zur Jugendweibe  
ein gutes Buch.

Die kleine Sündlerin  
von Selber.

Verlag: Volksstimme,  
Magdeburg.

## Herrenhüte und Mützen

in  
feinsten Qualitäten  
„Ein Hauch“, der feinste Haarfilz  
„Goldbir“, der billige Haarfilz

### Max Matthes

Wilhelmstraße 9 u. Breiteweg 73/74

## ZENTRAL

Taglich 7 1/2 Uhr  
Am Donnerstag zum letzten Male

### Die kleine Sündlerin

als  
Abschieds- u. Ehrenabend für Fräul. Rosl Haas  
Am Freitag den 11. April: Zum 1. Male  
**Der Obersteiger**  
von Selber.

Sonntag 2 Vorstellungen: 3<sup>1/2</sup> u. 7<sup>1/2</sup> Uhr.

## Freireligiöse Gemeinde E. V.

Am Freitag den 11. April 1924

### Gemeinde-Versammlung.

Vortrag: Wie stellen wir uns zur  
Friedens-Gesellschaft und deren Zielen?  
Referent: Walter Köber.

Bekanntmachung für den 11. April 1924.

### Seifenhändler!

Toiletten-, Kern-  
und Haushalt-Seifen

in allen 4 und 8-er Packungen

### A. Steinmann, Pöppelallee 20.

## UT Storch UT Buckau UT

§ 97

Wegen  
Grausamkeit  
geschieden

Der zweite Schuß

Stietkinder  
des Glücks

Ein Frauenschicksal!  
Das in Frauen ruhende  
Herzleid einer liebend. Frau

Boytlers  
treibt Unfug  
auf der Bühne

Gustav Trambler

Das Vert. Anstalt in ihrem  
neuen, durch festes Schütten,  
Sticht mit Gefang u. Sang

Villa Waldesruh.

## Die stärkere Macht

ein groß bedeutendes Schauspiel mit **Maria Zelenka**

3 mal in 1 Tag:

### Chaplin | Fatty

als Teilnehmer in Conzerten

Dienstag  
bis Donnerstag  
5 1/2 8 1/2